Lehrer kann schon morgen von einem Schüler erschossen werden, während ein lediger, katholischer Gastwirt in Berlin-Neukölln mit seinen Schichtarbeiter-Gästen fröhlich und schon tagsüber die Molle zischen läßt. Keine noch so genaue Statistik erlaubt die Vorhersage eines Einzelschicksals.

Weshalb Frauen soviel älter werden als Männer, ist vollends rätselhaft. Die Wissenschaft offeriert ein gutes Dutzend Erklärungen, von denen die „Logorrhoe"-Theorie besonders apart ist: Danach verdankt das weibliche Geschlecht den Vorsprung an Lebenszeit der Neigung, sich verbal lebhaft auszutauschen und dem Wortfluß („Logorrhoe") keine Grenzen zu setzen. Das reinige die Seele und beuge psychosomatischen Leiden wie Bluthochdruck vor.

Daß die Seele über Leben und Sterben mitbestimmt, scheint gewiß. Die Selbstmordraten haben sich seit Kaisers Zeiten kaum verändert; offenbar ist der Entschluß zum Freitod nicht durch ärztliche Intervention und schon gar nicht durch Telefonseelsorge nachhaltig zu beeinflussen. „Ich habe bei Tausenden Sektionen keine Seele gefunden", pflegte Rudolf Virchow stolz seinen Studenten zu erzählen.

Doch dieser bizarr-materialistische Standpunkt läßt außer acht, daß die Seele das immaterielle Produkt der Nervenzellen des Gehirns ist, die Seele mithin im Schädel ihre Heimstatt hat.

Je nach Profession wird das Verdienst daran, daß immer mehr Menschen immer länger leben, viele bei guter oder doch passabler Gesundheit, unterschiedlich gewertet: Die Schulmediziner – vom Geburtshelfer über den Impf- und Kinderarzt, die Rettungs- und Intensivmediziner bis zu den Chirurgen aller Fachrichtungen – können mit nachprüfbaren Argumenten belegen, daß ihr Tun meßbar Lebensjahre addiert, in diesem Jahrhundert für den Deutschen rund 30 zusätzliche Jahre, Tendenz steigend.

Selbst wenn der Sieg über die Säuglings- und Kindersterblichkeit unberücksichtigt bleibt, also nur nach der Lebenserwartung eines erwachsenen 20jährigen gefragt wird, ergibt sich ein statistischer Zugewinn von fast 15 Jahren.

Neben Chirurgie, Anästhesie, Impfstoffen und Antibiotika verbessern, wie der französische Arzt Michel Allard apodiktisch sagt, auch die modernen „Konservierungstechniken für Lebensmittel, die Erfindung der Tiefkühltruhen, die Zentralheizung und der allgemeine Rentenanspruch" die Chance, 100 Jahre alt zu werden. Deshalb haben auch Ingenieure und sogar Parteipolitiker dabei mitgeholfen.

M. DARCHINGER

Kinderstation (in Malawi): *Impfschutz für nur einen Dollar pro Kopf*

100 Jahre alt zu werden, für die meisten Menschen ist das ein schöner Traum. In Deutschland leben gegenwärtig 7000 Männer und Frauen, die 100 Jahre oder älter sind; im Jahr 1900 waren es 40, für das Jahr 2050 erwartet man rund 150 000.

Die Sache hat ein paar Haken. Weil, so der Frankfurter Psychiatrie-Professor Konrad Maurer, die „Evolution nicht vorgesehen hat, daß der Mensch so alt wird", altert vor allem das Gehirn weit vor dem 100-Jahre-Limit. Die „Alzheimer-Epidemie der Verblödung" beginnt gerade erst, und sie ist nicht so erfolgreich zu kurieren wie ein steifes Hüftgelenk. Chronische Krankheiten, meist mehrere („Multimorbidität"), begleiten den alternden Menschen. Die Medizin kann sie nur lindern, nicht heilen.

Doch wer alt ist, hat gute Aussichten, uralt zu werden. Man stirbt nicht mehr an einer Lungenentzündung, die früher als „der beste Feind des alten Mannes" galt. Man verhungert oder verdurstet auch nicht mehr, nur weil man nicht mehr beißen oder schlucken kann oder will – eine permanente Magensonde löst das Problem. Die Pflegeversicherung tut das übrige. Sie motiviert Angehörige und die Heimleitung der Seniorenstifte gleichermaßen, in dem Bemühen um Lebensverlängerung nicht nachzulassen.

Ganz unabhängig vom medizinischen Fortschritt hat der die besten Chancen, gesund alt oder uralt zu werden, der zwei alte Eltern und möglichst vier uralte Großeltern sein eigen nennt. Denn mehr noch als die Heilkunst bestimmen die ererbten Gene den Lauf des Lebens.

Deshalb konzentriert sich die moderne Forschung auf diese kleinsten Bausteine der Zellen. Wenn der Traum vom langen, gesunden, ja vielleicht sogar vom ewigen Leben im nächsten Jahrhundert wahr werden könnte, dann nur, wenn es gelänge, den menschlichen Zellen die Unsterblichkeit einzuprogrammieren.

Gentechnologische Diagnostik und Therapie erwartet das „Deutsche Ärzteblatt" als wichtigste Neuerungen der kommenden Medizin. Die Halbwertzeit medizinischen Wissens habe sich inzwischen, notiert das Fachblatt „Medical Tribune", auf drei bis vier Jahre verkürzt. Das Tempo ist hoch, „die Erfolge stellen sich rasch ein" (so das „Deutsche Ärzteblatt"). Erfahrungsgemäß dauert alles aber viel länger als erhofft, und mit Sicherheit wird es teurer als befürchtet.

Immerhin sind schon dreieinhalb Jahrhunderte vergangen, seit René Descartes, der große französische Philosoph, Mathematiker und Naturwissenschaftler, in einem Anfall von Hybris und Allmachtsphantasie voraussah, daß die Medizin „unendlich viele Krankheiten, vielleicht sogar die Altersschwäche loswerden" könne. Descartes hat nichts davon erlebt. Er starb in der Fremde, nur 53 Jahre alt.

Hans Halter, 60, ist Arzt und SPIEGEL-Redakteur in Berlin sowie Autor medizinischer Bücher.

LITERATUR

WOLFGANG U. ECKART: „Geschichte der Medizin". Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg, New York 1998; 428 Seiten – *Gut verständliches, dabei anspruchvolles Buch von den Neandertalern bis zur Herztransplantation.*

„MSD-Manual der Diagnostik und Therapie". Verlag Urban & Schwarzenberg, München, Wien, Baltimore 1993; 3408 Seiten – *Die dickste Bibel der Heilkunst.*

PETER O'NEILL: „Gesundheit 2000". Herausgegeben von der WHO 1982, Verlagsgesellschaft Gesundheit; 200 Seiten – *Kritische Prognosen, von denen etliche schon eingetroffen sind, sowie lange Listen ungelöster medizinischer Probleme.*

ROLF WINAU, HANS PETER ROSEMEIER (Hrsg.): „Tod und Sterben". Walter de Gruyter Verlag, Berlin, New York 1984; 448 Seiten – *20 kluge Essays über die letzten Stunden des Menschen.*

STEFAN WINKLE: „Geißeln der Menschheit. Kulturgeschichte der Seuchen". Verlag Artemis & Winkler, Düsseldorf, Zürich 1997; 1400 Seiten – *Spannendes Standardwerk über die gefährlichsten, todbringenden Infektionskrankheiten.*

WALTER KRÄMER: „Die Krankheit des Gesundheitswesens". S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 1989; 272 Seiten – *Analyse der Widersprüche und Kosten des deutschen Medizinbetriebs.*